

Marion Lerner

Von der ödesten und traurigsten Gegend zur Insel der Träume

Islandreisebücher im touristischen Kontext



Herbert Utz Verlag · München

Münchener Nordistische Studien

herausgegeben von

Annegret Heitmann und Wilhelm Heizmann

Band 22

Titelbild: „Pétursey“, Fotograf Börkur Hrólfsson © www.tourguide.is

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks,
der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnli-
chem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur
auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2015

ISBN 978-3-8316-4483-4

Printed in EU

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1. Einleitung: Destination Island	7
2. Drei Autorinnen – drei Reisebücher über Island	16
2.1. Ida Pfeiffer	16
2.2. Ina von Grumbkow	25
2.3. Ingeburg Tiemann	33
3. Reisen und Reiseberichte im Vorfeld des Tourismus	35
3.1. Reise, Tourismus, Mobilität	35
3.2. Kavalierstour und Gelehrtenreise	38
3.3. Die Grand Tour	44
3.4. Journale und Reiseberichte	50
3.5. Forschungsreisen der Aufklärung	57
4. Reisen als Naturerfahrung unter den Vorzeichen des Erhabenen	65
4.1. Vom quantifizierenden zum ästhetischen Blick	65
4.2. Die Ambivalenz des erhabenen Naturerlebnisses	70
4.3. Die Konjunktur des Erhabenen und Bilder von der Natur	75
5. Kanonisierung des Sehenswerten im touristischen Kontext	82
5.1. Vom Reisebericht zum Reiseführer	82
5.2. Der panoramatische Blick	88
5.3. Fotografie zwischen Authentizität und Bildhaftigkeit	93
6. Reisen als Massenphänomen	102
6.1. Tourismus und Antitourismus	102
6.2. Tourismus und Imagination	111

7. Ida Pfeiffer: Reise nach dem skandinavischen Norden und Island im Jahre 1845	119
7.1. Reiseliteratur als Jugendtraum	119
7.2. Pfeiffers Vorgänger	122
7.3. Ein etablierter Kanon	141
7.4. Verteidigung einer Frauenreise	144
7.5. Aufbau des Reiseberichts	150
7.6. Touristisches Tun einer Reiseautorin	156
7.7. Die ersten Daguerrotypien aus Island?	160
7.8. Sprachbarrieren und Kontakt zu Einheimischen	163
7.9. Abgrenzung: Kunstarm aber naturreich	169
7.10. Quantifizierende Aneignung: Am Großen Geysir	176
7.11. Scheitern am Erhabenen: Auf dem Vulkan Hekla	184
8. Ina von Grumbkow: Ísafold. Reisebilder aus Island	195
8.1. Touristische Infrastruktur um 1900	195
8.2. Reiseberichte über Island um 1900	198
8.3. Ein neuer Blick auf das zeitgenössische Island	203
8.4. Im Kontext der deutschen Islandliteratur	206
8.5. Reiseroute und Ausrüstung	213
8.6. Fremde Sprachen und eigene Grenzen	217
8.7. Form und Gestaltung des Reiseberichts	221
8.8. Sonderstellung des Askja-Kapitels	229
8.9. Landschaftsaquarelle aus der Hand der Autorin	233
8.10. Fotografien zur Illustration und Dokumentation	238
8.11. Auseinandersetzung mit der Natur und Übergang zur Moderne	242
8.12. Ästhetische Aneignung: die Solfataren bei Krísuvík	247
8.13. Schauende Aneignung: der Blick vom Vulkan Laki	251
9. Ingeburg Tiemann: Island. Insel der Mythen	259
9.1 Reisebücher im massentouristischen Kontext	259
9.2. Aufbau und Form des Reisebuches	262
9.3. Einstimmung auf Mythisches	265
9.4. Information als Restpflicht	269
9.5. Auflösung einer Reiseroute	273

9.6. Ausblendung von Kommunikation	276
9.7. Ein sehnüchtiger Blick in die Landschaft	278
9.8. Gegenwelt: Romantisierung einer Stadtlandschaft	287
9.9. Gerahmte Bilder: Naturgenuss aus der Distanz	291
10. Vergleichende Zusammenfassung	297
Verzeichnis der verwendeten Literatur	307
Abbildungsverzeichnis	325

1. Einleitung: Destination Island

Island ist heute weltweit als Reiseland bekannt. Touristen und Touristinnen verbinden Island mit bestimmten Vorstellungen und Erwartungen, die zumeist mit der Natur des Landes zusammenhängen. In der Tourismusbranche spricht man von der Destination Island. Eine Destination ist ein Reiseziel, das eine bestimmte Einheit darstellt und als solche vermarktet werden kann. Destinationen stehen heutzutage global in Konkurrenz zueinander. Zwar könnte man sich die Destination einfach als geografisch abgegrenztes Gebiet vorstellen, das eine oder in der Regel mehrere touristische Attraktionen umfasst, z.B. eine Stadt, eine Region, eine Insel etc. Dennoch greift dieses Verständnis zu kurz, denn zum einen müssen die Erreichbarkeit und die Bedingungen vor Ort miteinbezogen werden, zum anderen dürfen die vielfältigen historischen, ideologischen, sozialen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Besuchern und Einheimischen, die eine Destination entstehen lassen, nicht aus dem Blick geraten. Die beiden isländischen Autoren Edward H. Huijbens und Gunnar P. Jóhannesson bevorzugen deswegen eine weiter gefasste Definition. Für sie wird eine Destination letztendlich »durch die Beziehungen und Handlungen von Menschen geschaffen und befindet sich in stetiger Ausformung«, Grundvoraussetzungen sind die Zugänglichkeit bzw. Erreichbarkeit für Reisende und jene »Bedingungen, die Einheimische rund um das schaffen, was beide Parteien als Attraktion anerkennen«.¹ Attraktionen oder Sehenswürdigkeiten sind sozusagen die Kerne, um die sich touristische Destinationen ausbilden, sie sind ihre Magnete, doch ohne eine Reihe von Dienstleistungen und ohne bestimmte Infrastruktur können sie ihre Anziehungskraft nicht entfalten.

¹ Edward Hákon Huijbens u. Gunnar Þór Jóhannesson, 2013, S. 23.

Im Falle Islands wird in der Regel das ganze Land als eine Destination aufgefasst, obwohl die Magnete sich in bestimmten Landesteilen konzentrieren. Die Tatsache, dass Island eine Insel ist, unterstützt die Wahrnehmung als eine Einheit. Sie wird gern bestimmt als »eine Insel im Nordatlantik [...], eine eher kalte und niederschlagsreiche Insel, relativ weit ab von den wichtigsten kulturellen Zentren Europas«.² In der Vergangenheit war Island »vom Bild des unerforschten Randgebietes geprägt und galt als Ort natürlicher Gegensätze und Extreme«.³ Historisch sind Inseln vielen Zuschreibungen ausgesetzt gewesen, die an Stereotype von Inselparadiesen oder Teufelsinseln, von Utopien und Dystopien anschlossen und solche Bilder wirken noch immer nach. Der isländische Historiker Sumarliði Ísleifsson hat erst kürzlich eine Arbeit über ausländische Beschreibungen von Island und Grönland bis ca. 1850 aus imagologischer Perspektive vorgelegt.⁴ Das Bild einer Destination ist hiernach historisch bedingt und kann sich erheblich verschieben. Ausgewählte Tatsachen und bestimmte Zuschreibungen unterstützen spezifische Bilder und schließen andere aus.

Im Laufe des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts hat der Tourismus in Island stetig an wirtschaftlicher Bedeutung zugenommen. Seit dem Zusammenbruch des isländischen Bankensystems im Herbst 2008 mit nachfolgender tiefer Wirtschaftskrise und begleitet von rapidem Währungsverfall stellt der Tourismus einen der am schnellsten wachsenden Wirtschaftszweige des Landes dar, an den sich deshalb viele Hoffnungen knüpfen. Neuerdings hat der Fremdenverkehr in den Exportdaten sogar den seit etwa einem Jahrhundert zentralen Fischfang und die später hinzugekommene Metallurgie überholt und stellte 2013 erstmals 28,6% des Exporteinkommens aus Waren und Dienstleistungen.⁵ Forschung und Planung im Fremdenverkehr und von staatlicher

² Ebd., S. 25.

³ Ebd.

⁴ Sumarliði Ísleifsson 2014.

⁵ Samtök atvinnulífsins í ferðaþjónustu 2014.

Seite hinken dieser enormen Bedeutung des Tourismus allerdings weit hinterher.

In den 50er Jahren wurden in Island nur wenige Tausend ausländische Besucher pro Jahr gezählt. In den 70er Jahren hatte die Ölkrise negative Auswirkungen auf internationale Touristenströme, doch schon in den 80ern stellte sich merklicher Zuwachs ein und zu Beginn der 90er Jahre kamen etwa 180.000 Touristen ins Land.⁶ Auch wenn man das damals schon für einen schnellen Anstieg hielt, so war dieser doch bescheiden im Vergleich zur sprunghaften Entwicklung nach der Jahrtausendwende, als die Zahlen von ca. 303.000 ausländischen Touristen im Jahr 2000 auf 673.000 im Jahr 2012 anstiegen.⁷ Nach den hier zitierten Erhebungen ging man bei anhaltendem Trend davon aus, dass im Jahr 2020 die Million erreicht würde. Neuere Daten lassen aber fest damit rechnen, dass die Millionengrenze schon im Sommer 2015 fallen wird, zumal es von 2012 auf 2013 einen ungewöhnlichen Anstieg um 20% gab und von 2013 auf 2014 ein neuer Rekord von 23,6% gemessen wurde und die reinen Zahlen für 2014 mit 997.556 Besuchern nur sehr knapp unter der Millionengrenze lagen.⁸ In den isländischen Medien diskutiert man diesen neuen Schub im Tourismus zunehmend mit gemischten Gefühlen.⁹ Jüngste Untersuchungen im Hauptstadtgebiet zeigen aber noch keine negativen Einstellungen gegenüber dem Tourismus oder den Besuchern von Seiten der einheimischen Bevölkerung.¹⁰

Zwar hat sich der Anteil des Wintertourismus in jüngster Vergangenheit und insbesondere in den Jahren 2013 und 2014 erhöht, doch spielt die Sommersaison nach wie vor die größte Rolle mit statistischen Spitzen im Juli und August, wodurch das nur etwa 330.000 Einwohner zählende Land und dessen begrenzte Infrastruktur während der Sommermonate enormen Belastungen aus-

⁶ Samvinnunefnd um svæðisskipulag Miðhálendis Íslands 1997.

⁷ Ferðamálastofa Íslands 2013.

⁸ Ferðamálstofa Íslands 2015.

⁹ Morgunblaðið 2014.

¹⁰ Höfuðborgarstofa 2015.

gesetzt sind. Der weitaus größte Teil der Besucher stammt aus Europa und Nordamerika.¹¹ Nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch 2008 reisten außerdem Isländer und Isländerinnen deutlich häufiger im eigenen Land als zuvor, sodass die einheimischen Touristen hinzugerechnet werden müssen. Auch hier liegen die Spitzen im Juli und August. Allerdings scheinen die vorliegenden Daten weniger belastbar zu sein.¹²

Nach wie vor ist der Tourismus in Island hauptsächlich Naturtourismus (e. nature-based tourism), d.h. die Attraktionen im Kern der Destination bestehen mit wenigen sehr jungen Ausnahmen, wie Musikfestivals und anderen einzelnen Events, die intensiv beworben werden, aus Naturphänomenen oder bestimmten Landschaftsformen. Die isländische Tourismuswissenschaftlerin Anna Dóra Sæþórsdóttir hat in den vergangenen Jahren eine Reihe von Studien zur Belastbarkeit (e. tourism carrying capacity) der isländischen Naturperlen und zur Wahrnehmung und Bewertung derselben durch ausländische Besucher vorgelegt.¹³ Naturtourismus ist besonders abhängig von der Qualität der Umwelt oder Umgebung und reagiert empfindlich auf Veränderungen. Typisch für den isländischen Naturtourismus ist die Suche nach unberührter Natur, einer Ressource, die im isländischen Naturschutzgesetz mit Daten und Zahlen definiert ist und somit kartografisch dargestellt werden kann.¹⁴ Die Wahrnehmung dessen, was unberührte Natur sein soll, unterliegt dennoch subjektiven und zu großen Teilen ästhetischen Kriterien. Schließlich ließen sich gute Argumente dafür anführen, dass auch die isländische Natur nach etwa 1100 Jahren menschlichen Einwirkens nicht als unberührt gelten kann, dass sie uns vielmehr nur als solche erscheint. Ausländische Besucher empfinden Landschaften gern als unberührte Natur, in denen das einheimische Auge deutliche Anzeichen gegenwärtigen oder vergange-

¹¹ Ferðamálastofa Íslands 2013, S. 5.

¹² Ebd., S. 16-17.

¹³ Eine gute Übersicht über Forschungsergebnisse und Vergleiche seit der ersten Studie 2001 bietet der Forschungsbericht: Anna Dóra Sæþórsdóttir et al. 2013.

¹⁴ Vgl. Anna Dóra Sæþórsdóttir 2012, S. 20.

nen menschlichen Eingrifens erkennt und die richtiger als Kulturlandschaften zu betrachten wären. Radikaler noch kann man argumentieren, dass die isländische Landschaft ihr gegenwärtiges Aussehen in weiten Teilen durch menschlichen Raubbau an Vegetation und Boden, durch nachhaltigen Umbau von Wasserläufen u.a.m. erhalten hat. Letztlich handelt es sich also in nicht unerheblichem Maße um das Paradox, dass anthropogene Natur als ursprüngliche Natur missverstanden oder idealisiert wird. Island stellt hiernach keine Ausnahme zur Diagnose von Gernot Böhme dar, wonach die Natur, mit der wir es heute global zu tun haben und die uns vor neue Herausforderungen stellt, bereits anthropogene Natur ist.¹⁵

Eines der zentralen Probleme, das sich aus der auf Naturerleben konzentrierten Ausrichtung des isländischen Tourismus ergibt, ist die ihm inhärente, vielfach beschriebene und kritisierte Dialektik: die schwierige Balance zwischen dem Erhalt der Attraktion und dem notwendigen Ausbau von Dienstleistungen und Infrastruktur zur Entwicklung der Destination. Je mehr Menschen sich für eine Sache interessieren, desto mehr muss für diese Menschen vor Ort und letztlich zum Schutz der Attraktion, hier der Natur, getan werden. Durch den Ausbau der Infrastruktur einerseits und die gleichzeitige Anwesenheit von vielen Naturenthusiasten und Erholungssuchenden andererseits nimmt aber genau der Eindruck der Unberührtheit und Naturbelassenheit Schaden. Auch das Verhältnis zwischen Besuchern und Besuchten verändert sich, es wird unweigerlich professionalisiert und kann ganz und gar von Gastfreundschaft in Ablehnung umschlagen. Die Tourismuswissenschaft kennt diese Phänomene und hat Modelle über die Belastbarkeit sowie die typische Entwicklung und den Verfall von touristischen Attraktionen entwickelt. Sie kann auch Reisende nach ihren typischen Bedürfnissen, Ansprüchen und Verhaltensmustern in Kategorien einteilen.¹⁶ Die Herausforderung besteht darin, voraus-

¹⁵ Böhme 2005.

¹⁶ Anna Dóra Sæþórssdóttir 2012.

schauend zu planen und so Destinationen vor dem Umkippen zu bewahren.

In diesem Buch soll es nun weniger um den heutigen Tourismus in Island als Wirtschaftszweig und um dessen wirtschaftliche, soziale und ökologische Auswirkungen gehen als vielmehr um das Bild von Island und der Natur des Landes, das dem isländischen Tourismus zugrunde liegt. Es erscheint uns heute als selbstverständliche Tatsache, dass Menschen aus der industrialisierten, modernen Welt oder aus postindustriellen Gesellschaften nach Erholung in einer als Gegenpol wahrgenommenen, anscheinend menschenleeren und ursprünglichen Natur suchen. Diese Natursehnsucht ist aber ein historisches Phänomen und muss als solches betrachtet werden. Sie entsteht zu einem bestimmten historischen Zeitpunkt und nimmt verschiedene Formen an, sie verschiebt sich und unterliegt Trends. Die Bilder, nach denen letztlich im Reiseiland oder an der Destination gesucht wird, entstehen in der Regel lange vor einer Reise unter dem Einfluss von Kunst, Literatur, Medien, allgemeinen Lebensanschauungen, konkreten Lebensbedingungen und vielem anderen mehr. Es handelt sich also um ein Zusammenspiel von mitgebrachten Vorstellungen, Fantasien und Sehnsüchten einerseits und örtlichen Gegebenheiten, an die sich solche Bilder anschließen lassen, andererseits.

Hier sollen drei Reisebücher über Island analysiert werden, die sich durch Gemeinsamkeiten aber auch erhebliche Unterschiede auszeichnen. Die in deutscher Sprache verfassten Bücher sind im Abstand von jeweils sechs bis acht Jahrzehnten im 19. und 20. Jahrhundert entstanden. Sie basieren auf den Reisen von Frauen nach Island, die 1845, 1908 und in den 1980er Jahren stattgefunden haben. Die Voraussetzungen und Bedingungen dieser Reisen sind selbstverständlich epochenspezifisch sehr unterschiedlich gewesen. Die Texte umspannen den sehr aufschlussreichen Zeitraum vom beginnenden Tourismus in Europa bis zu dessen endgültiger Etablierung auch in Island. Sie erlauben daher einen Einblick in die Verschiebungen, die sich im touristischen Kontext in dieser Zeit ergeben haben. So lässt sich u.a. danach fragen, welche Unterschiede sich in Bezug auf die Wahrnehmung der isländischen Natur

eingestellt haben und wie der jeweilige Zugang zu dieser Natur zum Ausdruck gebracht wird. Hierüber lassen sich hingegen nur gültige Aussagen treffen, wenn auch das Bild von der Gesellschaft vor Ort mit einbezogen wird. Was ist es, was die Reisenden und Reisebuchverfasserinnen fasziniert? Wovon meinen sie in ihren Büchern berichten zu müssen? Was verschweigen sie oder blenden sie aus? Auf welche textlichen oder medialen Voraussetzungen stützen sie sich? In welcher Form berichten sie von ihren Reisen und informieren über das fremde Land?

Als Texte umspannen die Bücher ein Kontinuum, das sich vom rein schriftsprachlich verfassten Reisebericht, der in bestimmtem gattungs- und epochenspezifischem Kontext steht, über einen mit einigen Bildern versehenen Reisebericht und schließlich hin zu einem Buch erstreckt, in dem das Bild den Hauptteil ausmacht und den Text aus dem Zentrum der Aufmerksamkeit verdrängt hat. Insofern lassen sich Fragen anlegen, die mit der Spezifik des Mediums Reisebuch verknüpft sind. Immerhin haben sich im gegebenen Zeitraum, d.h. von der Mitte des 19. bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, die Bild- und Sehgewohnheiten der Menschen sehr verändert. Die Einführung der Fotografie in die Reiseliteratur war ein folgenreicher Aspekt dieser Veränderungen. Die Analyse der Bücher muss deshalb unbedingt im Kontext ihrer Gattung, d.h. der zeittypischen Gepflogenheiten innerhalb der Reiseliteratur, stattfinden. Ohne die Einbeziehung dieses spezifischen Kontextes könnte man leicht zu Fehlschlüssen gelangen, denn das, was im Text subjektiv geprägt oder individuell erscheint, kann Teil des Kanons sein, in dem sich die Reiseschriftstellerinnen bewegt haben. Den Kanon bzw. den jeweiligen Kontext muss man also kennen, um Über- oder Fehlinterpretationen zu vermeiden und Individuelles herauszufiltern.

Doch nicht nur die Reiseliteratur ist historisch geworden und hat ihren Kanon ausgebildet. Auch die jeweilige Reisepraxis hat ihre Vorläufer, fußt auf bestimmten Normen und Diskursen und hat sich mit den Zeitzügen verschoben. In der heutigen touristischen Praxis lassen sich solche historisch entstandenen Normen noch immer als Rudimente oder Reminiszenzen ausmachen.

Wohin und wie man reist, ist kein Zufall und individuelle Vorlieben stehen nur allzu oft im Einklang mit zeitspezifischen Trends und einem langfristig ausgeformten Normensystem. So traten bspw. frühe Touristen gern in die Fußstapfen von Entdeckern und Aufklärern. Auch hat sich der moderne Tourismus extrem eng mit dem Bild und mehr noch mit dem fotografisch vermittelten Bild verknüpft und prinzipiell stehen Reisepraxis und Reisemedien in einem besonderen Verhältnis von gegenseitigen Wechselwirkungen zueinander.

Nach einer kurzen Vorstellung der drei Bücher und ihrer Autorinnen muss deswegen ein wenig ausgeholt und kurisorisch gezeigt werden, wie sich einerseits der deutsche Reisebericht entwickelt und seine spezifischen Züge ausgebildet hat und wie sich andererseits die Reisegepflogenheiten ausgeformt haben und auf welchem Hintergrund sich die Aufmerksamkeit für die Natur, wie sie typisch in Island gesucht wird, ausgeprägt hat. Außerdem wird auf die Entwicklung von visuellen Medien und mit ihnen verbunden von typischen Seherlebnissen eingegangen sowie auf den Zusammenhang von Ästhetik und Tourismus. Diese Vorarbeit ist notwendig für die schließlich folgende chronologisch organisierte Analyse und den Vergleich der drei Bücher, in dem damit auf ausschweifende Exkurse verzichtet werden kann.

Reiseliteratur sollte zur angemessenen Analyse nicht unhinterfragt aus ihrem Kontext herausgelöst werden. Allzu oft sind Reisebücher als bloße Quellen gebraucht worden, um Tatsachen nachzugehen oder um den Wahrheitsgehalt dessen, was geschrieben steht, zu überprüfen. Dabei geraten aber die Spezifik der Texte und ihr besonderer Zusammenhang aus dem Blick. Hier geht es deshalb nicht darum, zu sehen, ob die Autorinnen wahrheitsgemäß von dem berichten, was sie gesehen haben. Ebenso wenig sollen die Charaktere oder Persönlichkeiten der Autorinnen im Vordergrund stehen, die naturgemäß sehr unterschiedlich sein dürften. Es geht vielmehr darum, Wahrnehmungsmuster aufzufinden und Deutungen zu extrapolieren. Was wird aufgesucht, mit welcher Begründung und wie wird davon berichtet? Mit was für Texten hat

man es zu tun? Wie hängen diese mit anderen Texten zusammen?
Wie ist das Verhältnis von Bild und Text zu beschreiben?

Anhand von drei Büchern sind gewiss nur begrenzte Verallgemeinerungen möglich und die Formulierung von Trends und Entwicklungen muss vorsichtig geschehen. Nichts desto trotz sind einige Schlussfolgerungen möglich und sollen als Fazit angeboten werden.

Münchener Nordistische Studien

herausgegeben von Prof. Dr. Annegret Heitmann und Prof. Dr. Wilhelm Heizmann

Band 23: Anna Lena Deeg: **Die Insel in der altnordischen Literatur**

2015 · ca. 250 Seiten · ISBN 978-3-8316-4507-7

Band 22: Marion Lerner: **Von der ödesten und traurigsten Gegend zur Insel der Träume** · Islandreisebücher im touristischen Kontext

2015 · 334 Seiten · ISBN 978-3-8316-4483-4

Band 21: Alessia Bauer: **Laienastrologie im nachreformatorischen Island** · Studien zu Gelehrsamkeit und Aberglauben

2015 · ca. 600 Seiten · ISBN 978-3-8316-4480-3

Band 20: Katharina Müller, Stephan Michael Schröder (Hrsg.): **Kosmopolitismus und Körperllichkeit im europäischen Theater des 18. Jahrhunderts**

2015 · ca. 300 Seiten · ISBN 978-3-8316-4428-5

Band 17: Irene Ruth Kupferschmied: **Die altisländischen und altnorwegischen Marienmirakel**

2015 · ca. 600 Seiten · ISBN 978-3-8316-4277-9

Band 16: Annegret Heitmann, Stephan Michael Schröder (Hrsg.): **Tourismus als literarische und kulturelle Praxis** · Skandinavistische Fallstudien

2013 · 316 Seiten · ISBN 978-3-8316-4231-1

Band 15: Matthias Egeler: **Celtic Influences in Germanic Religion** · A Survey

2013 · 162 Seiten · ISBN 978-3-8316-4226-7

Band 14: Jeffrey Scott Love: **The Reception of »Hervarar saga ok Heiðreks« from the Middle Ages to the Seventeenth Century**

2013 · 342 Seiten · ISBN 978-3-8316-4225-0

Band 13: Joachim Schiedermaier, Klaus Müller-Wille (Hrsg.): **Diskursmimesis** · Thomasine Gyllembourgs Realismus im Kontext aktueller Kulturwissenschaften

2015 · 232 Seiten · ISBN 978-3-8316-4220-5

Band 12: Andrea Tietz: **Die Saga von Þorsteinn bæjarmagni** · Saga af Þorsteini bæjarmagni – Übersetzung und Kommentar

2012 · 204 Seiten · ISBN 978-3-8316-4183-3

Band 11: Georg C. Brückmann: **Altwestnordische Farbsemantik**

2012 · 130 Seiten · ISBN 978-3-8316-4168-0

Band 10: Simone Horst (Hrsg.): **Merlinússpá. Merlins Prophezeiung** · Herausgegeben, übersetzt und kommentiert von Simone Horst

2012 · 244 Seiten · ISBN 978-3-8316-4166-6

Band 9: Christof Seidler: **Das Edda-Projekt der Brüder Grimm** · Hintergrund, Analyse und Einordnung

2014 · 420 Seiten · ISBN 978-3-8316-4158-1

Band 8: Wilhelm Heizmann, Joachim Schiedermaier (Hrsg.): **Hoch, Ebenhoch, der Dritte** · Elite als Thema skandinavistischer Literatur- und Kulturwissenschaft

2012 · 398 Seiten · ISBN 978-3-8316-4154-3

- Band 7: Annegret Heitmann, Stephan Michael Schröder (Hrsg.): **PopAvant – Verhandlungen zwischen Populärkultur und Avantgarde in Dänemark**
2012 · 310 Seiten · ISBN 978-3-8316-4119-2
- Band 6: Nicolas Wieske: **Kommerzielle Revolution in Norwegen und Island?** · Intraregionaler Handel im Spiegel altwestnordischer Quellen
2011 · 156 Seiten · ISBN 978-3-8316-4084-3
- Band 5: Simone Horst: **Merlin und die völva** · Weissagungen im Altnordischen
2010 · 410 Seiten · ISBN 978-3-8316-0978-9
- Band 4: Mathias Kruse: **Die Geschichte von Halfdan, dem Schützling der Brana** · Hálfdanar saga Brónufóstra – Übersetzung und Kommentar
2009 · 202 Seiten · ISBN 978-3-8316-0882-9
- Band 3: Irene Ruth Kupferschmied: **Untersuchungen zur literarischen Gestalt der Kristni saga**
2009 · 196 Seiten · ISBN 978-3-8316-0877-5
- Band 2: Stefan Buntrock: **Und es schrie aus den Wunden** · Untersuchung zum Schmerzphänomen und der Sprache des Schmerzes in den Íslendinga-, Konunga-, Byskupasögr sowie der Sturlunga saga
2009 · 400 Seiten · ISBN 978-3-8316-0865-2
- Band 1: Annegret Heitmann, Stephan Michael Schröder (Hrsg.): **Herman-Bang-Studien** · Neue Texte – neue Kontexte
2008 · 338 Seiten · ISBN 978-3-8316-0845-4

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de